

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 67 (1994)

Heft: 6

Artikel: Abschlussgeschenk vor Auflösung : "Gemeindeküchen-Übung"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im weitem hält Oberfeldkommissär Buri fest: «Wer die Wiederherstellung der abgebrannten Wälder miterlebt hat, weiss, was mit der hohen Summe alles gepflanzt, gebaut, geschützt und überwacht wurde. Nur diejenigen Leute, welche vom Waldbau nichts verstehen, können behaupten, dass die Schäden eines solchen Infernos billiger behoben werden könnten.»

97 Motorfahrzeugschäden

Gegenüber 1990 haben die Motorfahrzeugschäden und Schäden aus Motorfahrzeugunfällen abgenommen. Die abgeschätzte Schadenssumme beläuft sich in 76 Fällen auf 139 245 Franken (1990: 192 800 Franken).

149 Überschallschäden gemeldet

1993 wurden 149 Überschallflüge (240) gemeldet. Schadenanzeigen gingen 6 (25) ein, mit einer Forderungssumme von 8 659 Franken (158 177 Franken). Aufgrund der Anträge der Überschallschadensspezialisten wurden 5 (21) Fälle durch die Rechtsabteilung des Generalsekretariats EMD entschieden, davon 1 (3) gutgeheissen, aber nichts vergütet (11 401 Franken), da dieser an die entsprechende Sachversicherung weitergeleitet wurde.

764 600 Franken an Schussgeldern vergütet

-r. Für den Rechnungsführer ist es bestimmt interessant zu erfahren, welche Bedeutung die Schussgeldentschädigung innerhalb des Rechnungswesens einnimmt. Während 1990 insgesamt 269 Auszahlungen im Betrage von 1,048 Millionen Franken vorgenommen werden mussten, waren es 1991 total 310 mit einem Totalbetrag von 1,127 Millionen Franken und 1992 bei 269 Auszahlungen noch 806 600 Franken. 1993: 242 Auszahlungen im Betrage von 764 400 Franken. Vor elf Jahren betrug die Schussgeldauszahlung 376 081 Franken!

Wie geht's weiter?

Über die Frage der Schussgeldentschädigung entschieden sich die Feldkommissäre fast einstimmig dafür, jeden Schuss zu entschädigen. Dazu Oberfeldkommissär Buri: «Die Angelegenheit der Schussgelder wird weiter studiert, mit der Absicht zu agieren, statt zu reagieren. Mit der Armee '95 ist ohnehin nur noch eine Waffengattung, nämlich die Infanterie zu regeln. Sowohl Artillerie wie Panzertruppen und Flieger haben ihre eigenen Schiessplätze.»

Nach 14³/₄ Jahren Abschied

-r. Auf den kommenden 1. Oktober legt nach genau 14 3/4 Jahren Oberfeldkommissär Buri seine Tätigkeit ab und übergibt die Verantwortung in jüngere Hände. In seinem Rückblick windet er auch dem hellgrünen Dienst ein grosses Kränzchen: «Wenn ich ein Ziel erreicht habe, dann dieses, dass Tausende von Fourieren, Subalternoffizieren und Kompagniekommandanten in ihrer Haltung gegenüber der Zivilbevölkerung, den Ausbildungsbedürfnissen der Truppe ein unverkrampftes, offenes Verhältnis haben.» Und mit trafen Worten meint er schliesslich: «Helfen sie mit, dass das Oberfeldkommissariat auch künftig den gegenwärtigen Stellenwert bei der Bevölkerung, der Truppe und der Verwaltung behält. Bis zum 1. Oktober werde ich ihnen allen weiterhin zur Verfügung stehen, dann werde ich abtreten und mich auf meinen Bauernhof zurückziehen.» «Der Fourier» dankt Oberfeldkommissär Buri für die stets aufbauende und nette Zusammenarbeit und wünscht ihm in seinem neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gesundheit!

«Der Fourier» besuchte in Grandvillard die Fest Flab Abt 24:

Abschlussgeschenk vor Auflösung: «Gemeindeküchen-Übung»

Hptm André Grogg, Qm Fest Flab Abt 24, machte «seinen Mannen» kurz vor der Auflösung dieser Einheit noch ein besonderes Geschenk: «Übung Gemeindeküchen». Das Fazit: Motiviert gingen die Truppenhandwerker, die Küchenmannschaft und die Fouriere ans Werk.

-r. «Letzten WK bauten wir eine Feldküche. Dieses Jahr erstellen wir Improvisierte Gemeindeküchen», lautete kurz und bündig der

Auftrag von Hptm André Grogg. Übungsleiter Four Thomas Ratz, Luzern, machte sich hinter die entsprechenden Reglemente und

arbeitete die Befehle aus. Innerhalb vier Stunden errichteten dann am Mittwoch, 16. März, Truppenhandwerker den Rohbau der Improvisierten Gemeindeküche. Die zweckmässige Einrichtung besorgte die Küchenmannschaft. Und während den anschliessenden 24 Stunden verpflegten sie die 180 Mann der Abteilung aus dieser Gemeindeküche. «Absichtlich haben wir für diese Übung auf die im Reglement vorgesehenen Kochkessel verzichtet und diese



Küchenchef Michael Seeholzer (links) bemängelte die Funktionstüchtigkeit der Benzinvergaser-Brenner. Four Thomas Hauser (Mitte): «Einige unserer Leute hätten einen solchen Pullover allzugerne herbeigewünscht.» Four Thomas Ratz (rechts) weist auf die Wichtigkeit von genügend Beleuchtungsmaterial hin.

Fotos: Meinrad A. Schuler

durch den Einsatz von Kochkisten ersetzt», sagte Four Ratz.

«Die Truppe war von unseren Menüs begeistert», wusste der für die Verpflegung zuständige Four Christoph Huser, Luzern, zu berichten. So bestand das Nachtessen aus Schwarztee, Fleischkonserven, Tomatensauce, Nudeln und Rosenkohl. Zum Frühstück gab's Milchkaffee II, Butter, Konfitüre, Brot, Tilsiter und ein Joghurt. Und zum Mittagessen kam sogar der Abteilungs-Kommandant, Major Georg Bächtold, ins Schwärmen: Pot-au-feu und Choco-Crème sowie Tee. «Ja, meine Küchenmannschaft, die sich aus den verschiedensten Berufsgattungen wie Metzger, Bäcker, Koch, Landwirt und kaufmännischen Angestellter zusammensetzt, kocht überdurchschnittlich gut.»

Selbstverständlich wurden auch die Lehren aus dieser Übung gezogen. «Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass wir mit dem Küchenkorps-Material schlecht bedient werden», meinte Küchenchef Wm Michael Seeholzer. Besonders



Zuwenig Wassersäcke gefasst. Somit musste diese Übung nochmals wiederholt werden. Unser Bild zeigt die Küchenmannschaft der Fest Flab Abt 24.

die Benzinvergaser-Brenner stiegen mehrheitlich aus. Während der Nacht mussten Lampen organisiert werden. Die herrschende Kälte setzte jenen zu, die ihren Pullover nicht mitgenommen haben. Nachdem zuwenig Wassersäcke gefasst wurden, musste diese Übung wiederholt werden. Ansonsten verlief nach Hptm Grogg alles planmässig. «Vor allem die Motivation aller Beteiligten hat mich überrascht – und dies vor allem trotz Kälte und Schnee», meinte er begeistert.

«Spatz»

-r. Sogar bei hellgrünen Funktionären gab's lange Gesichter, als Major Georg Bächtold nun den Unterschied des feinen «Pot-au-feu» und einem echten «Spatz» wissen wollte. Beim «Pot-au-feu» werden je nach Saison verschiedene Gemüse verwendet und Kartoffeln beigegeben. «Spatz» gibt's gemäss neuem Behelf 60.6 d «Kochrezepte» eigentlich nicht mehr. Das Siedfleisch (= «Spatz») wird nämlich im Dampfdruckapparat (früher in der Kochkiste) zubereitet. Zudem schneidet man das Fleisch in Tranchen und nicht in Portionen. «Spatz» war früher das Gericht bei Fehlen von Frischgemüsen, bei Zeitmangel in der Küche (Biwak, Mobilmachung) und ungenügender Anzahl an Kochkisten. «Ältere Semester» berichten aber heute noch von den ungemütlichen Nebenerscheinungen beim Menü «Spatz». Schliesslich war damals dafür nicht Rindfleisch vorgesehen gewesen; sondern schlicht und einfach «Fleisch» mit dem der eine oder andere Küchenchef alle Regeln der Kunst anwenden musste, um es wenigstens einigermaßen «lind» abgeben zu können... Kurzum: Der eigentliche «Militärspatz» hat heute einen ganz andern Stellenwert erhalten, nachdem das Kuhfleisch («Spatz») mit Rindfleisch ersetzt wurde.